

Anders bei Mißfeldts Apuleius-Ausgabe: Der Text (Met. 1,11-19) ist nicht verändert, aber nach der Einrückmethode gegliedert; zusätzlich sind die Verbalinformationen fett, die untergeordneten Kola kleiner gedruckt. Das alles ist selbstverständlich legitim, vielfach erprobt und bewährt. Dass einigen Entscheidungen hierbei widersprochen werden muss, ist wohl unausweichlich: die Prolepsis auf S.14 Z.11 ist durch unglückliches Einrücken verdunkelt, auf S.12, Z.3 hätte der ut-Satz eingerückt werden müssen und wenigere andere.

Hilfen bleiben bei einem derart schwierigen Text freilich weiterhin erforderlich, und hierin liegt das Problem dieser Ausgabe. Durchschnittlich auf jeder Seite mindestens einmal findet sich eine Hilfe wie z. B. S.1: „grabattulum etiam pone cardinem supponere et probe adgerere: auch noch die Pritsche hinter die Türangel schieben und sie gut hinrücken“. Hier müssen die Schüler wenigstens noch den abl. abs., der im Text dieser Phrase zu Grunde liegt, erschließen. Bei anderen steht einfach eine Übersetzung da. Andererseits fehlen Vokabeln, die nicht einmal dem Aufbauwortschatz angehören, wie testudo und opperire, und wieder andere, die nicht weiterhelfen, wie S.

25 „calumniari: verdächtigen“, wo kein Objekt, sondern ein a.c.i. folgt; also: „den falschen Verdacht haben“.

Leider gibt es sogar schlicht falsche Vokabelangaben. Dreimal wird zu einer aktiv-transitiven Ausgangsform, zu der eine passivische Form im Text steht, eine falsche intransitive Übersetzung gegeben (S. 10 zu „sopitus“ im Text „sopire: in Schlaf sinken“, ähnlich S. 27 „collustrare: hell werden“ und S. 29: „... perimere: ... umkommen“). Der Gipfel aber ist die Herleitung des Partizips intextus von „integere überspannen“ statt „intexere umschlingen“. Da nützt denn die Einleitung auch nichts mehr, ein fiktives Rundfunkinterview, in dem Apuleius vorgestellt wird, in der Tat ein kleines Kabinettstückchen.

Abgesehen davon, dass beide Ausgaben in unterschiedlicher Weise spezifische Mängel aufweisen: Wäre es in beiden Fällen nicht redlicher zu sagen, dass diese Texte zu schwer sind? Gespenstergeschichten gibt es genug, und einzig Menenius Agrippa oder Coriolan mit entsprechenden Hilfen (Einrückmethode u. a.) vollständig zu lesen ist besser als dieser verfälschende Reader's Digest der gesamten Ständekämpfe.

HANSJÖRG WÖLKE

## Berichte und Mitteilungen

### **Festspielsommer mit Goethe und Göttern der Antike in Passau**

Ein erstaunlich umfangreiches und vielfältiges Programm haben in diesem Jahr die 47. Festspiele Europäische Wochen Passau zu bieten (vom 18. Juni bis 26. Juli 1999). In seinem Geleitwort zum Programmheft schreibt der Intendant Dr. Pankraz Freiherr von Freyberg u.a.:

„Nach vier jeweils einem einzigen Thema gewidmeten Festspielen stehen bei den Europäischen Wochen 1999 erstmals zwei Themen auf dem Programm: „Goethe“ (zum 250. Geburtstag des Dichters) und „Antike Mythologie“, die - teils getrennt, teils miteinander verbunden - behandelt werden. Themenübergreifend lautet das diesjährige Motto „Im Zeichen des Ginkgo“. Mit die-

sem Motto spielt der Intendant auf eines der schönsten Gedichte Goethes an, das in dessen „West-östlicher Divan“ seinen Platz fand („Ginkgo biloba“), und den darin enthaltenen Schlussvers „Daß ich Eins und doppelt bin“. Zugleich nimmt er damit auch Bezug auf Goethes Absicht, mit dem Gedichtwerk u. a. „den Westen und den Osten, das Vergangene und Gegenwärtige ... zu verknüpfen“. Dies ist auch eines der Ziele der Festspiele Europäische Wochen Passau.

Weiter schreibt Frh. von Freyberg: „Bei der Wahl des exotisch klingenden Mottos spielte neben der Zweiteiligkeit des Ginkgoblattes (biloba, lat. zweilappig) und der Zweihäusigkeit des Ginkgoabaumes (es gibt ihn weiblich und männlich) sowie dem von Goethe der Linzerin Mari-

anne von Willemer gewidmeten Gedicht auch eine Rolle, dass es sich bei dem Ginkgo um die mit über 300 Millionen Jahren vermutlich älteste Baumpflanze unseres Kosmos handelt. Sie gehört weder der Familie der Nadel- noch der Laubbö- lzer an, bildet vielmehr als Fächerblattbaum eine eigene Familie mit sehr vielen fossilen Arten. In Asien weit verbreitet, wurde der Ginkgo Ende des 17. Jahrhunderts von dem deutschen Naturfor- scher Engelbert Kaempfer (1651-1716) für den Westen neu entdeckt. Die heil- und widerstands- kräftige Pflanze, die selbst die Atombomben- explosion in Hiroshima überstand, symbolisiert Liebe und Freundschaft, Hoffnung und langes Leben - relevant gestern und heute am Ende ei- nes Jahrhunderts des Völkermordes und des Schreckens.

Der berühmte Paläobotaniker Sir Albert Ste- ward nannte den Ginkgo einmal einen ‚Welten- baum, der die Geheimnisse einer unermesslichen Vergangenheit bewahrt‘. Diesen Geheimnissen wollen die Europäischen Wochen anhand der bei- spielhaft gesehene beiden Themen ‚Goethe‘ und ‚Antike Mythologie‘ nachspüren. Themen, die es gilt, wie viele andere, ins neue Jahrtausend hin- über zu retten gilt. **Mit der Behandlung des Themas ‚Antike Mythologie‘ möchten wir ins- besondere auf die große Gefahr hinweisen, daß wir mehr und mehr in unserer Gesellschaft das Wissen um die antike Welt verlieren, eine Welt, die noch von hundert Jahren zum selbstver- ständlichen Bildungsgut gehörte.** (Hervorhe- bung durch die Red.)

Die Verbindung ‚Goethe‘ und ‚Antike Mytho- logie‘, in ganz verschiedener Weise Eckpfeiler unserer europäischen Kultur, findet unter dem Motto ‚Im Zeichen des Ginkgo‘ auch ihre Be- gründung in einem Gespräch, das Goethe mit dem klassischen Philologen Georg Friedrich Creuzer führte. Letzterer meinte gegenüber dem Dichter zur Symbolträchtigkeit und Vieldeutigkeit der antiken Mythen: ‚Jede Gestalt ist doppeldeutig‘. Und Goethe antwortete: ‚Also ungefähr wie die- ses Blatt, eins und doppelt‘. Gemeint ist hier das Blatt des Ginkgobaumes.“

Diese beiden Themen wollen die Festspiele den Gästen mit weit über 60 Veranstaltungen aus den Bereichen Oper, Konzert, Tanz, Theater, Film,

Lesung, Vortrag und Ausstellung in einem Zeit- raum von fast sechs Wochen nahebringen. Be- sonders hervorzuheben ist, dass der griechische Komponist Mikis Theodorakis die Schirmherr- schaft für die Festspiele übernommen hat und die Uraufführung seiner Oper ‚Die Metamorphosen des Dionysos‘ am 25. Juli selbst leitet.

ANDREAS FRITSCH

### **Musik zur Mythologie**

Ein umfangreiches Verzeichnis von Musikstük- ken aller Art zu Motiven der griechischen My- thologie erschien jüngst in *The Classical World*, dem traditionsreichen amerikanischen Gegen- stück zur Zeitschrift *Gymnasium* (Donald M. Poduska, *Classical Mythology in Music: a selective list*, *Classical World* 92 (1999) 195-276). Die Auswahl versteht sich als Ergänzung zum *Oxford Guide to Classical Mythology in the Arts, 1300-1990s*; aufgeführt sind nur z. Zt. auf CD lieferbare Titel, was gegenüber den entsprechen- den Verzeichnissen in H. Hungers ‚Lexikon der griechischen und römischen Mythologie‘ einen Vorteil in der praktischen Benutzung bedeutet. Alphabetisch nach den mythischen Personen ge- ordnet findet man den Titel, das Entstehungsjahr, die Länge des Stückes, den Komponisten und eine kurze Charakterisierung: so etwa unter ‚Arion‘: ‚Arion and the Dolphin (1589); 14:00, Malvessi, Christofano (1547-1599), One of six interludes for Girolamo Bargagli’s comedy *La Pellegrina* on a story found in Herodotus‘ sowie den disko- graphischen Nachweis, oder - für die ‚moderne‘ Rezeption - s. v. ‚Herakles‘: ‚Herakles 2 (1992), 15:00, Goebbels, Heiner (1952 -). A work for five brass players, drums, and sampler in fusion big- band sound on Heiner Müller’s play *Zement* describing Heracles’ second labor against the Hydra. ECM 1483‘. Allein zu ‚Orpheus‘ sind 50 (!) Titel aus dem Zeitraum zwischen 1600 und 1993 genannt. Verweise für Stichworte ohne ei- genes Lemma und ein Komponistenregister be- schließen die äußerst nützliche Zusammenstel- lung, die vielfache Möglichkeiten für die Berei- cherung (nicht nur) der Ovid-Lektüre, Projekte (‚Mythos als Gesamtkunstwerk: Text, Bild, Mu- sik‘) und fächerübergreifenden Unterricht eröff- net. Das Heft (No. 1527 of the whole series) ko-

# Eine Klasse(n)-Fahrt nach Rom

Wir bieten Ihnen das passende Angebot für Ihre Klassenfahrt nach Italien. Unsere Leistungen: Bahnfahrt 2. Kl., Platzreservierung, 4 Übernachtungen mit Frühstück, Reiseversicherung und Sicherungsschein. Für die Unterkunft stehen gepflegte Mittelklassehotels in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum zur Verfügung. Organisation von zusätzlichen Leitungen inkl.

ab DM **451,-**

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Katalog „BahnTours Schulfahrten 99“. Regionalausgabe für die Länder Berlin, Brandenburg und Mecklenburg Vorpommern.

Beratung und Verkauf bei allen DB Reisezentren und DB Reisebüros der o.g. Länder oder unter der Tel.-Nr. (0 30) 29 72 35 60.

Diesen Katalog erhalten Sie auch, mit jeweiligen regionalen Ausgaben, in allen anderen Bundesländern.



stet \$ 5; am einfachsten dürfte es sein, 10 \$ in bar an den „Circulation Manager“ zu schicken: Lawrence E. Gaichas, Dept. of Classics, Duquesne University, Pittsburgh, PA 15282-1741, USA.

UWE WALTER, Köln

### **Kulturgeschichte des Lateinischen**

Die kulturelle Funktion des Lateinischen beschreibt *Françoise Waquet* in einem Buch, das der Redaktion nur durch eine Besprechung in „Le Monde“ bekannt geworden ist (*Le Latin ou L'Empire d'un Signe. Albin Michel 1998. 150 fr*), genauer „eine Kulturgeschichte des Lateinischen in der Moderne, die seinen Gebrauch nachzeichnet und analysiert, die Diskurse, die darüber geführt wurden, ihren Inhalt, die Zielsetzung, die sie aufrechterhielt, und die Strategie, die ihnen Rückendeckung gab.“ Es sei ein Fehler, eine enge Verbindung zwischen dem Fortschritt des modernen Denkens und dem Verzicht auf das Lateinische zu sehen. Bis zur Mitte des 18. Jht.s schrieben Gelehrte wie Descartes oder Galilei ihre Werke auf Latein oder in der Nationalsprache je nach den Lesern, die sie erreichen wollten. Aber diverse fundamentale Werke der neuen Naturwissenschaft oder der kritischen Philosophie fanden erst Verbreitung, als sie ins Lateinische übersetzt wurden. In der katholischen Kirche diente das Lateinische dazu, die Offenbarung vor häretischer Interpretation zu bewahren. Auch Luther und Calvin verfassten einige ihrer zentralen Werke auf Latein. Eine weitere Frage: Wie gut beherrschte man wirklich Latein? Waquets Antwort ist recht ernüchternd: Schon wegen der unterschiedlichen Aussprache verstand man sich international nicht unbedingt, und die Lehrer des Lateinischen beklagten sich stets heftig. Und eine dritte: Warum spielte Latein weiterhin eine Schlüsselrolle in der Erziehung der Eliten, auch als es aufhörte, im Beruf von Nutzen zu sein? Als Schule des Denkens und als Element der Charakterbildung diente es der Abgrenzung der Eliten (auch der Männer von den Frauen), aber es war auch eine „Geheim-sprache“, die Zugang zu sonst Verbotenem gewährte, demjenigen, was bei Ausgaben *ad usum Delphini* und sonst fortgelassen wurde, was man in der Nationalsprache nicht auszusprechen wagte. Wie Gustave Flaubert sagte: „Hüte dich vor

Zitaten auf Latein; sie enthalten immer etwas Riskantes.“

HANSJÖRG WÖLKE

### **Alte Sprachen online - ein Projekt auf der CeBIT '99**

Das Stadienseminar Braunschweig II für das Lehramt an Gymnasien hat sich als einen Schwerpunkt die Medienpädagogik gesetzt. In diesem Zusammenhang erhielt das Seminar vom Kultus- und vom Wirtschaftsministerium die Möglichkeit, im Rahmen der Initiative „Niedersachsen online“ auf der CeBIT '99 mit einem Exponat vertreten zu sein.

An diesem Exponat beteiligten sich die pädagogischen Seminare und mehrere Fachseminare: Chemie, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Griechisch, Latein und Mathematik. Die Beteiligung an diesem Projekt schien uns, den Mitgliedern der Fachseminare Griechisch und Latein, sinnvoll und wichtig.

Im Mittelpunkt des Altsprachlichen Unterrichts steht die Auseinandersetzung mit den Texten antiker griechischer und lateinischer Autoren; diese Texte sind im Internet und teilweise auch auf CD-ROM bequem verfügbar und durch Textverarbeitung in vielfältiger Form aufzubereiten.

Ziel unseres Beitrags war es, diese Möglichkeiten aufzuzeigen. Das genaue Thema unserer Arbeit hieß:

„Die virtuelle Bibliothek: Texte antiker Autoren im Internet und auf CD-ROM zum Gebrauch im Altsprachlichen Unterricht - Möglichkeiten und Grenzen“.

In der Vorbereitungsphase begaben wir uns zunächst im Internet auf die Suche nach jeder Art von Adressen unserer Fächer; dabei machten wir uns erst selbst mit Angebot und Nutzung des Internets näher vertraut. Da wir aufgrund unserer Vorbereitungserfahrungen (fehlender Internetzugang, Computerabstürze) kein Risiko für die Präsentation auf der CeBIT eingehen wollten, suchten wir eine Möglichkeit, unsere Internetrecherchen zu speichern. Die Startseiten einschließlich aller Links zu speichern erwies sich aufgrund der gewaltigen Datenmengen als unmöglich.

Dank der guten technischen Betreuung durch die Seminarleitung lernten wir ein für uns neues

und interessantes Programm kennen, das sämtliche Bildschirmvorgänge wie mit einer Kamera aufnehmen kann: Screencam. Mit dessen Hilfe dokumentierten wir die Suche im Internet nach Texten und deren Aufbereitung mit einem Textverarbeitungsprogramm. Die Texte stellten wir unter das Motto „carpe diem“ und wählten Horaz, carm. 1,11 sowie Epikur, Gnomologium Vaticanum 5 aus.

Da wir diesen Epikur-Text im Internet nicht fanden, gaben wir ihn durch einen eigens entwickelten Griechisch-Editor ein und bereiteten ihn für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten auf.

Statt dessen wählten wir für die Internetsuche eines griechischen Textes eine Stelle aus Hesiods Erga (11-13) aus, der erste Ansätze einer binären Begriffszerlegung zeigt. Als Blickfang und Einstimmung gestalteten wir eine Titelseite mit einer Darstellung der Primavera, aus deren Füllhorn in Federbewegung unser Motto (im Schrifttyp „Matisse“!) herausschwebt. Akustisch unterlegten wir diese Darstellung mit einer Rezitation aus der Horazode.

Wir ergänzten den textlichen Teil unseres Exponates durch anschaulichere Dinge, die im Internet angeboten werden: ein virtueller Rundgang über das Forum Romanum und eine Einspielung aus den *nuntii Latini (Aspirinum centum annos complet)*. Zudem widmeten wir uns auch dem Angebot von Textsammlungen auf CD-ROM und Lernsoftware.

Die CeBit rückte immer näher. Da uns insgesamt ohnehin nur sechs Wochen für die Vorbereitung zur Verfügung standen, mussten wir aus der Fülle interessanter Materials eine Auswahl treffen. Außerdem merkten wir zunehmend die zusätzliche Belastung neben Schule und Ausbildung. Trotzdem war es uns wichtig, all unsere

Einzelexponate in ein einheitliches und ansprechendes Layout zu bringen. Dabei unterstützte uns wieder die Seminarleitung, die inzwischen sogar einen Web-Designer engagiert hatte.

Wir wurden rechtzeitig fertig und hatten sogar noch ein wenig Zeit, ein Handout mit den wichtigsten Adressen zu entwerfen und die Präsentation vorzubereiten.

Vom 21. bis 24. März waren wir dann auf der CeBit vertreten. Weil unser unscheinbarer Rechnerplatz am „Niedersachsen online“-Stand nur von wirklich Interessierten besucht wurde, lernten wir schnell, auch fachfremdes Publikum - die Mehrheit unserer Besucher - anzusprechen. Dafür standen uns ein Multimedia-Turm und Mikrofon zur Verfügung. Es ergab sich eine Reihe von Gesprächen, durch die wir auf unsere Fächer aufmerksam machen konnten. Natürlich kam es auch zu der einen oder anderen Grundsatzdiskussion.

Sicher war es die ansprechende optische Gestaltung, die die meisten Besucher zum Stehenbleiben brachte. Sie zog sogar die Aufmerksamkeit eines NDR-Teams auf sich, das unser Exponat in seinem Bericht über „Niedersachsen online“ für die Sendung „Hallo Niedersachsen“ miteinbezog.

Trotz vieler neuer Erfahrungen auf der CeBit sahen wir schon im Vorfeld einen großen Gewinn für uns aus der intensiven Beschäftigung mit Computer und Internet. Sicher werden diese neuen Kenntnisse auch weiterhin unsere schulische Arbeit beeinflussen. Ziel unseres Projektes war ja auch die praktische Nutzung der Neuen Medien für den altsprachlichen Unterricht. Hierzu bot die CeBit nicht den geeigneten Rahmen. Auf einer Messe wie der „Interschul-Didaktika“ wären wir wohl besser aufgehoben gewesen.



**Buch- und Offsetdruck – Repro & Buchbinderei**

Hauptstraße 47 · 84172 Buch a. Erlbach  
Telefon 0 87 09/15 65 · Fax 0 87 09/33 19

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung und weisen auf unsere Homepage, die auch einen Auszug unseres CeBit-Exponats enthält, hin: <http://www.studsem-bs.de/2/>

JÖRG DENECKE, JUDITH K. GOLAS, IMME  
JÄGER-JANUS, ANNETTE GREVE, BRUNO SCHMITZ  
Studienseminar Braunschweig II  
An der Katharinenkirche 11  
38100 Braunschweig  
e-mail: [sekr2@www.studsem-bs.de](mailto:sekr2@www.studsem-bs.de)

### **Nuntii Latini selecti**

Die lateinischen Wochennachrichten des Finnischen Rundfunks sind (wie an dieser Stelle wiederholt berichtet) auch im Internet jederzeit abrufbar, und zwar als Lesetext und auch auditiv: <http://www.yle.fi/fbc/latini/trans.html>

Unter dieser Adresse sind auch die jeweils aktuellen Rundfunksendezeiten für Europa und die anderen Kontinente zu erfahren. Wir bieten hier erneut eine kleine Auswahl der letzten Wochen. Wie man die Nuntii Latini für Unterrichts- und Übungszwecke nutzen kann, zeigt Wolfram

Kautsky in seinem Büchlein „Durchstarten mit Nuntii Latini. Übersetzungsvergnügen mit lateinischen News“. Linz (Österreich): Veritas 1997 (ISBN 3-7058-5059-8), 64 Seiten.

### **Tractatus Kosoviensis**

Tractatus de copiis Serborum ex Kosovia reducendis a Iugoslavia comprobatus est. Post colloquia quinque dierum, quae saepius interrupta erant, tractatui vespere Mercurii in Macedonia subscriptum est. Illo tractatu singillatim definitur, quomodo, quando quibusve itineribus exercitus Iugoslaviae ex Kosovia abeat. Militibus Serbis undecim dies dantur, intra quos omnes ex Kosovia se recipiant. Copiae internationales paci tutandae statim in locum eorum veniunt, ut tractatus aequaliter ad effectum perducatur et profugi sine periculo domos suas reverti possint. Tanjug, quae sedes nuntiis divulgandis in Iugoslavia est officialis, aliquot greges militiae specialis iam ex Kosovia abisse nuntiavit. Etiam NATO confirmavit certa signa apparuisse, quibus Serbi ad recedendum parati esse indicarentur. (11.6.99)

### **Anschriften der Autoren dieses Heftes** (siehe Impressum, ferner):

Reinhard Bode, Vippacher Gasse 6, 99880 Mechterstädt (Ernst-Abbe-Gymnasium Eisenach)  
Jörg Denecke, Studienseminar Braunschweig II, An der Katharinenkirche 11, 38100 Braunschweig  
Daniel Eckardt, Tharandter Str. 3, 10717 Berlin  
Gion Gaudenz, Chesa Campell, CH-7505 Celerina/Schlarigna  
Judith Golas, Studienseminar Braunschweig II, An der Katharinenkirche 11, 38100 Braunschweig  
Dr. Peter Helms, Heinrich-Schliemann-Gymnasium, Dunckerstr.65/66, 10439 Berlin  
StD i.R. Wolfgang König, Bundesallee 79 a, 12161 Berlin  
StR Jens Kühne, Ernst-Abbe-Gymnasium, Sonnenallee 79, 12045 Berlin  
Anna Mastrogianni, (Univ. Hamburg) Moorkamp 2-8, 20357 Hamburg  
Dr. Heinz Münding, Beethovenstraße 18, 67365 Schwegenheim  
Michael Redies, Seminar für Alte Geschichte, Koserstr. 20, 14195 Berlin  
StD i.R. Joachim Richter-Reichhelm, Hümmlingweg 3, 13589 Berlin  
Hartmut Schulz, StR, Franziusweg 115, 12307 Berlin  
StR i.H. Dr. Uwe Walter, Institut für Altertumskunde der Univ. Köln, Alte Geschichte, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln  
Prof. Dr. Jürgen Werner, Peter-Huchel-Str. 40, 12619 Berlin  
Peter Witzmann, Kaitzer Straße 135, 01187 Dresden (Univ. Dresden)

### **Wichtiger Hinweis:**

Mit allen Fragen, die die Mitgliedschaft im DAV oder das Abonnement dieser Zeitschrift betreffen, wende man sich bitte **nicht** an den Bundesvorsitzenden. Für Fragen der Mitgliedschaft sind die Vorsitzenden der 15 Landesverbände zuständig, deren Anschriften in Heft 1/97 gegenüber von S. 52 und im Heidelberger Kongress-Begleiter auf S. 79 abgedruckt sind. Für Institute und Abonnements ohne Mitgliedschaft im DAV ist der Buchners Verlag zuständig (siehe Impressum).